

Frag den NewsMaker!

Die 10 besten Antworten christlicher Online-Journalisten

Kostenlose Publikationen
von Lukas119.de

www.Lukas119.de -
Die Suchmaschine für Kirche und
Religion

Ausgabe 01-2009

Vorwort

Gibt es ihn? Den christlichen Online-Journalisten? Und wenn ja, welche Motivation steckt dahinter?

Ist es nur der Spaß am Schreiben? Will man die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen mit Gott für sich selbst (und für die ganze Welt) festhalten oder ist es das Bedürfnis, Wissen zu einem Themengebiet anderen zugänglich zu machen?

In dieser ausschließlich online erhältlichen Publikation möchte ich Ihnen die besten 10 Antworten christlicher Online-Journalisten vorstellen.

Es sind christliche Online-Journalisten, die mit ihrem Fachwissen das Internet bereichern und die deutschsprachige christliche Medienlandschaft prägen und gestalten.

Hier erfahren Sie, wie christliche Journalisten arbeiten, wo sie ihre Schwerpunkte setzen und wie Sie als Internet-User aus diesen Erfahrungen profitieren können.

Diese Publikation ist kostenlos und nicht verkäuflich. Jeder Journalist, der an dieser Auflage mitgearbeitet hat, bekommt die uneingeschränkte Erlaubnis, die Publikation unverändert zu nutzen, auszudrucken, zu speichern und weiterzugeben. Sei es in elektronischer oder auch in gedruckter Form.

Auch jeder andere, der diese Publikation gerade liest darf daraus gerne etwas mit Verweis auf die ursprüngliche Quelle weiter veröffentlichen!

Machen Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Dragos Pancescu

Der Autor

Dragos Pancescu, Betreiber der christlichen Suchmaschine www.Lukas119.de beschäftigt sich seit Anfang der 90er Jahre mit dem World Wide Web. Er ist als IT-Berater und Inhaber einer eigenen IT-Dienstleistungsfirma im niedersächsischen Brake/Unterweser tätig. Als christlicher Unternehmer engagiert er sich ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, des öffentlichen Lebens und der Kirche.

Interview mit Fred Heine,
Redaktionsleiter Christlicher
Digest www.christlicherdigest.de

Ausgabe 01-2009

Die 10 besten Antworten christlicher (Online) -Journalisten

1. Herr Heine, was ist der Christliche Digest, woher kommt der ungewöhnliche Name und was für eine Bedeutung hat er in sich?

Der Christliche Digest ist eines der ältesten heute noch erscheinenden Magazine auf dem deutschen Markt. Gegründet wurde er 1947 als Lizenzprodukt eines amerikanischen Magazins. "Digest" ist eine Sonderform in der Publizistik. Heute ist der Christliche Digest ein Familienmagazin mit selbst recherchierter Berichterstattung. Wegen der langen Tradition wollen wir auf den Namen aber nicht verzichten.

“Das Internet spielt eine immer größere Rolle. Letztendlich entscheiden aber die Leser, wie sie sich informieren wollen...”

2. Ist der christliche Digest ein katholisches Magazin und wird vom Vatikan gesponsert ?

Als Zusammenschluss der Magazine Katholischer Digest, Evangelischer Digest und Sonntagsbrief fühlen wir uns besonders der Ökumene verpflichtet. Wir sind vollkommen unabhängig. Christen aller Konfessionen sollen bei uns zu Wort kommen und sich bei uns als Leser wohl fühlen.

3. Der christliche Digest ist ein Print-Magazin mit hoher Auflage. Kann heutzutage ein Print-Magazin auf Dauer erfolgreich sein gegenüber der Flut von Online-Magazinen aus dem Internet?

Das Internet spielt eine immer größere Rolle. Letztendlich entscheiden aber die Leser, wie sie sich informieren wollen.

Die Geburt des Fernsehens war auch nicht der Tod des Radios. Printmedien werden nicht sterben, sondern in einem Medienmix ihren Platz behalten.

“Die Unterschiede sind geringer, als viele denken...”

4. Ist es heutzutage noch attraktiv für junge Menschen, die eine "Karriere" als Journalisten starten wollen, im christlichen Medien-Sektor anzufangen?

Wer sich für weltanschauliche, philosophische und religiöse Fragen interessiert, für den sind christlich orientierte Medien ein hervorragendes Arbeitsumfeld. Als Familienmagazin mit christlichem Hintergrund berichten wir aber auch über eine Fülle von Themen, die man auch in "neutralen" Medien finden kann.

5. Wie schreibt / berichtet ein christlicher Journalist im Vergleich zu einem Berufskollegen, der sich nicht als Christ bekennt? Gibt es überhaupt Unterschiede?

Die Unterschiede sind geringer, als viele denken. Ein Unterschied ist sicher der Blickwinkel, unter dem man ein Ereignis betrachtet. Wir sehen uns als verbindendes Element zwischen den Konfessionen und können und wollen deshalb keine Extrempositionen vertreten. Deshalb ist unsere Berichterstattung immer sehr ausgewogen. So genannte Skandale und Katastrophenberichterstattung überlassen wir gerne anderen Medien.

6. Welche Leser möchten Sie hauptsächlich mit Ihrem Magazin erreichen? Sind es nur fromme Christen?

Unsere Leser sind Menschen, denen ihr christlicher Glaube wichtig ist, die jedoch über den Tellerrand der Konfessionen hinaus blicken wollen. Als Familienmagazin wenden wir uns an Eltern, deren Kinder und vor allem auch die Großeltern, deren Kompetenz im Familienverbund wir stärken wollen.

“Handy und Internet sind für mich unverzichtbarer Teil meiner Arbeit.“

7. Wenn Sie für einen Tag Ihr Magazin kostenlos als Beilage zu Bildzeitung, Spiegel und FAZ liefern könnten, würden Sie den Inhalt und die journalistische Botschaft Ihres Digest anders gestalten als üblich?

Nein.

8. Können Sie sich die heutige Gesellschaft, in der wir leben, ohne Internet vorstellen?

Nein. Handy und Internet sind für mich unverzichtbarer Teil meiner Arbeit.

9. Welches war die größte Herausforderung für Sie persönlich, seitdem Sie die Redaktion des Christlichen Digest leiten?

Die größte Herausforderung für mich stand gleich am Anfang: aus einem Magazin, das die rund zwanzig Jahre

zuvor keine wesentliche Veränderung erfahren hatte, so umzugestalten, dass es nicht nur im heutigen Markt bestehen kann, sondern auch Trends setzt für die Zukunft.

“...Denn nichts ist schlimmer als Stress beim Wünschen.“

10. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie würde dieser Wunsch lauten?

"Zufrieden ist nicht der, der viel hat, sondern der, der wenig braucht." Ich zähle mich zu den zufriedenen Menschen. Deshalb fällt mir spontan nichts ein, was es wert wäre, einen einzelnen Wunsch darauf zu verschwenden. Ich würde mir also ganz unbescheiden einfach zehn neue Wünsche wünschen. Das relativiert die Sache - schließlich kann man dann den einen oder anderen Wunsch "verplempern". Und es nimmt Dampf aus dem Kessel. Denn nichts ist schlimmer als Stress beim Wünschen.